

# Hannah Arendt. Kritische Gesamtausgabe: Zwischen Text und Daten

Ingo Kieslich<sup>1</sup>

Für die international bekannten, in Fragen aktueller philosophischer und politiktheoretischer Themen höchst relevanten Werke von Hannah Arendt war eine erste kritische Edition längst überfällig. Seit 2020 ist nun die Kritische Gesamtausgabe der Werke und des Nachlasses von Hannah Arendt Teil der DFG Langzeitförderung und wird offiziell an der Freien Universität Berlin, an der Hannah-Arendt-Forschungsstelle, bearbeitet. In geplanten 17 Abteilungen wird bis 2031<sup>2</sup> eine wissenschaftlich gesicherte Textgrundlage sowohl für die Forschung als auch für die Öffentlichkeit hergestellt. Drei Bände der Ausgabe sind bisher im Druck und online erschienen.<sup>3</sup>

Die Hannah Arendt Gesamtausgabe ist eine „Hybrid-Edition“: in guten Buchgeschäften können hochwertig hergestellte, gebundene Bände in blauer Farbe erworben werden, unter dem Link <http://hannah-arendt-edition.net/> findet sich das Webportal mit umfangreichen, digital unterstützten Funktionen. Die Ausgabe setzt so auf die bewährte Kulturleistung der gedruckten Textüberlieferung und vollzieht auch deren Übertragung in digitale Medien prüfend und gestaltend mit. Zugleich ist es eine Herausforderung, weil das Verständnis davon, was als Text angesehen wird, sich radikal verschiebt und der Zugriff auf textuelle Inhalte, nun tendenziell behandelt als Daten, sich ebenfalls stark verändert.

Was sich von außen betrachtet in den zwei gewählten Ausgabemedien des Textes – im gedruckten Buch und im Internet – manifestiert, die Hybridität der Gesamtausgabe, ist bereits seit der Konzeption des Projektes Teil des Editions-Selbstverständnisses und der entwickelten Infrastruktur für die Ausgabe. Daher betrifft die Frage danach, was die Arendt-Edition als „Hybrid-Edition“ sei, alle Ebenen der Editionstätigkeiten und ihrer Selbstreflexion, die im Spannungsfeld eben ihrer hybriden Ausrichtung stattfinden. Im Folgenden soll anhand der Beschreibung des Editionsvorhabens die Frage erläutert werden, in welcher Weise das Verständnis vom Text der Edition durch digitale Methoden neue Impulse erhält.

## 1. Die Hannah Arendt Gesamtausgabe als „Hybrid-Edition“

Die zwei Ausgabe-Formate der Arendt-Edition sind unterschiedlich ausgerichtet: Je nach den zugrunde gelegten Medien und Technologien sollen sie nach ihren Stärken gestaltet werden

1 Ingo Kieslich ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hannah-Arendt-Forschungsstelle der Freien Universität Berlin. Er ist für die Koordinierung und Entwicklung der digitalen Arbeitsbereiche der *Hannah Arendt Gesamtausgabe* mitverantwortlich ([ingo.kieslich@fu-berlin.de](mailto:ingo.kieslich@fu-berlin.de)).

2 Siehe den aktuellen Editionsplan hier: <https://hannah-arendt-edition.net/about/timetable?lang=de> [16.01.2024].

3 Band 2: *Rahel Várnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin / The Life of a Jewish Woman* (2023). <https://hannah-arendt-edition.net/texts/02?lang=de> [Zugriff: 16.01.2024]; Band 3: *Sechs Essays / Die verborgene Tradition* (2020). <https://hannah-arendt-edition.net/texts/03?lang=de> [16.01.2024]; Band 6: *The Modern Challenge to Tradition: Fragmente eines Buchs* (2023). [hannah-arendt-edition.net/texts/06?lang=de](https://hannah-arendt-edition.net/texts/06?lang=de) [16.01.2024]. Im Frühjahr 2024 ist Band 14, *The Life of the Mind* im Druck erschienen. Band 5, *The Origins of Totalitarianism/Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft*, ist für 2025 vorgesehen.

und sich inhaltlich wie funktional komplementieren. Die gedruckten Bücher der Edition sind daher an Studien- beziehungsweise Leseausgaben angelehnt. In ihnen findet sich eine Auswahl der entscheidenden Textfassungen einer Abteilung der Ausgabe in konstituierter – das heißt: edierter – Form. Die Herausgeberinnen und Herausgeber unterscheiden zwischen „ Fassungen“ von Texten, die inhaltlich eine eindeutige, eigenständige Ausprägung aufweisen, deswegen immer auch gedruckt werden, und „Varianten“ von Texten, die sich nicht stark unterscheiden, deshalb nicht als neue Versionen des Bezugstextes gelten können und so der online Ausgabe vorbehalten bleiben. Alle Texte sind mit einem ausführlichen Stellenkommentar und mit einer fundierten editorischen Einleitung ausgestattet, in denen von Arendt verwendete Quellen detailliert nachgewiesen und der text-genetische wie -historische Kontext erhellt werden. Selbstverständlich bieten die gedruckten Bücher die üblichen Sach-, Personen- und Werk-Register.

Durch den Einsatz digitaler Verarbeitungs-, Darstellungs- und Interaktionsmöglichkeiten sollen die Vorzüge einer digital präsentierten Edition gezielt eingesetzt werden. Als Forschungsumgebung konzipiert, ermöglicht das Internetportal der Hannah Arendt Gesamtausgabe einen vielschichtigen, vernetzten und analytischen Umgang mit Texten. An diesem Ort kann Vollständigkeit in der Textauswahl angestrebt werden: Alle Fassungen und Varianten von Texten, die dem Werk der Autorin zugeordnet wurden, erscheinen hier. Im Rahmen der Webseite kann ein vielfältiges Repertoire an Darstellungsoptionen für Dokument- beziehungsweise Texttypen erreicht werden.

Als feste Bezugsobjekte insbesondere für digitale Editionsverfahren treten die physischen Quellendokumente hervor. In den Fällen, wo Typoskripte oder (seltener) Manuskripte der Autorin überliefert sind, stehen am Anfang der Textgenese stellvertretend auf dem Webportal Faksimiles zur Ansicht bereit. Bei einer ganzen Reihe von Texten gelten als Vorlage aber die von der Autorin letztlich autorisierten und zu ihren Lebzeiten publizierten Druckfassungen, die nicht eigens abgebildet, sondern von den neu konstituierten Texten der Edition abgelöst werden. Edierte Texte auf der Grundlage von Manu- oder Typoskripten werden mit der Intention konstituiert, die dokumentierten Texteingriffe der Autorin – nach Maßgabe der Editionsrichtlinien<sup>4</sup> – umzusetzen.

Diplomatische Textrepräsentationen übertragen den dichten Informationsgehalt aus den Quellendokumenten in eine lesbare Gestalt. In ihnen werden alle text-relevanten Phänomene, die auf den Quellendokumenten identifiziert worden sind, angezeigt.<sup>5</sup> Gleichzeitig stellen diplomatische Ansichten der Texte eine editorische Abstraktion vom Ausgangsbefund dar: Bereiche wie die Erfassung von Streichungen oder handschriftliche Ergänzungen werden in Kategorien eingeteilt;<sup>6</sup> für ihre Darstellung werden unabhängig von der vorgefundenen

4 Die Editionsrichtlinien werden zurzeit für die Websicht vorbereitet und sind dann hier einsehbar: <https://hannah-arendt-edition.net/about/guidelines?lang=de> [28.01.2024].

5 Vorbilder für die Gestaltung diplomatischer Textansichten der Arendt-Edition sind z.B. die aufwendig gedruckten diplomatischen Umschriften der Kafka- oder E.T.A Hoffmann-Ausgaben des Stroemfeld Verlags, und auch, neueren Datums, die digitale Edition der Fontane Notizbücher. <https://fontane-nb.dariah.eu/index.html> [16.01.2024].

6 Z. B. handschriftliche Streichungen und Streichungen durch Übertippen mit der Schreibmaschine, Ergänzungen zwischen den Zeilen oder als Marginalien, mit oder ohne Einfügungszeichen. Ein exemplarisches Beispiel für eine diplomatische Umschrift der Arendt-Edition: „Tradition and the Modern Age [Typoskript]“, <https://hannah-arendt-edition.net/v1/ae9524909> [16.01.2024].

Vielfalt standardisierte Ausdrucksmöglichkeiten gefunden.<sup>7</sup> Das Ziel diplomatischer Ansichten ist es, trotz großer Informationsdichte die Lesbarkeit der Quellendokumente zu erreichen.

Es wird deutlich, warum solche aufwendig gestalteten Textansichten nicht gedruckt werden, sondern digital zur Anzeige kommen: So können die komplexen Aspekte diplomatischer Umschriften zum einen leicht gesetzt und mit graphischen Zusätzen ausgestattet werden und zum anderen mit interaktiven Funktionen deutlich zugänglicher gestaltet werden als das in Druckmedien je der Fall sein könnte. Diplomatische Textrepräsentationen kommen erst mit den interaktiven, dynamischen Gestaltungsmöglichkeiten digitaler Medien zu ihrem vollen Ausdruckspotential.

Die Hannah Arendt-Edition entwickelt für die digitale Präsentation diplomatischer Umschriften ein *Schichtenmodell*, durch das Texteingriffe der Autorin jenseits von Sofortkorrekturen, also aufwendige Ergänzungen auf den Seitenrändern, an-, auf- oder über- geklebte Textteile von zugeschnittenen externen Seitenteilen, in eigene Textrahmen gesetzt werden können. Die von dem virtuell nachgebildeten Textträger abgehobenen Textteile sind mit interaktiven Funktionen ausgestattet, um die aufgrund der Schreibvorgänge der Autorin in den Quellendokumenten aufgeschichteten Textebenen durch Einblenden und Ausblenden und durch die Anzeige von Schreibspuren, etwa durch ihre Einfügungszeichen, nachvollziehbar machen zu können. Diese direkte Auseinandersetzung mit den Texten ermöglicht eine quasi-taktile Erfahrung der durch die Editionsarbeit freigelegten Schreibprozesse.<sup>8</sup>

## 2. Text und Daten

Von ganz entscheidender Bedeutung für die digitale Editionsarbeit ist die kodifizierende Umschrift und Anreicherung der Quellenbefunde mit Metadaten durch die Auszeichnungssprache TEI-XML. Aus editorischer Sicht können diese Dokumente als eigentliche diplomatische Transkriptionen bezeichnet werden. Nahezu alle Informationen, die aus philologischen, editorischen Untersuchungen der Quellen hervorgehen und für die Darstellung von Textformen im Rahmen der Ausgabe als relevant erachtet werden, sind in diesem Datenformat enthalten. Die Arendt-Edition folgt dem Prinzip des *single source publishing*: ein TEI-XML Dokument enthält Informationen für die Generierung multipler Textformen. Daraus und aus dem Umstand, dass diese Dokumente als strukturierte Datenspeicher die Repräsentationsmöglichkeiten ihrer Informationen zwar vervielfachen aber keine einzelne Darstellungsweise zwingend prä-determinieren, folgt umgekehrt, dass sie in jedem Anwendungsfall ein Surplus an Informationen enthalten.

7 Streichungen z. B. erscheinen in den Typoskripten der Autorin in verschiedensten Variationen und werden einheitlich durch eine gerade Linie (handschriftliche und großflächige Streichungen) oder durch Schrägstriche (Streichung durch Übertippung) dargestellt.

8 Als Beispiel sei der Text „II [Typoskript]“ aus Band 6 der Ausgabe genannt: <https://hannah-arendt-edition.net/v1/ae3700784> [16. 01. 2024]. Zunächst sieht man eine leere Seite, weil im zugrunde liegenden Quellendokument mehrere zugeschnittene Seitenteile auf eine leere Trägerseite aufgeklebt wurden. Durch Aktivieren der blau eingefärbten Icons mit Hilfe des Mauszeigers erschließt sich nach und nach der Schreibprozess, der das überlieferte Dokument entstehen ließ.

**TEI-XML** TEI (Text Encoding Initiative: <https://tei-c.org/> [28.01.2024]) ist eine Spezifikation der XML (Extensible Markup Language) und als Auszeichnungssprache in den Geisteswissenschaften ein Standard für die digitale Archivierung und Analyse von Dokumenten.

Möchte man den in den TEI-XML Dokumenten kristallisierten Datenfundus zugänglich machen, geht das nur durch eine Mehrzahl von Textfassungen oder alternativen textuellen Zugängen.<sup>9</sup> Die digitalen Dokumente der Edition sind ein Schnittpunkt philologischer Auseinandersetzung und systematisch-strukturaler Datenerfassung, zugleich stellen sie die erste editorische Formulierung der Texte dar. Weil sie so nicht nur ein technologisches Substrat undurchsichtiger Datenspeicherung sind, sondern Bestandteil der gesamteditorischen philologischen Leistung, werden die TEI-XML Dokumente der Arendt-Edition neben den anderen Textrepräsentationen der Ausgabe im synoptisch aufgebauten *Textviewer* abgebildet.

TEI-XML bringt eine analytische Beschreibungsebene in die Edition der Texte; das liegt in der Definition des Auszeichnungsformats als Metasprache begründet. Dem Textbefund wird quasi ein weiterer, formalisierter Text beigefügt. Es entsteht sozusagen ein textuelles Prisma: blickt man hinein, sieht man eine Vielzahl von Texten virtuell erscheinen.

Im Kontext XML-basierter Auszeichnungsformate wird die Trennung von struktureller Dokumentation eines Objektes und separater Beschreibung der intendierten Darstellung dieser Daten durch die verwendeten Technologien propagiert. Dies gewährleistet eine flexible Weiterverarbeitung der Daten durch Abfragesprachen wie XSLT und XQuery – damit wiederum ihre dynamische, editionsunabhängige Darstellbarkeit –,<sup>10</sup> die Vernetzung der Daten mit anderen, mitunter externen Systemen,<sup>11</sup> und ihre Langzeitverfügbarkeit in digitalen Archiven, die eine Nachnutzung der Forschungsdaten, lange nachdem beispielsweise die Webseite der Arendt-Edition veraltet sein könnte, in Aussicht stellt. Die philologisch fundierten Beschreibungen der Quellendokumente sollen, als Forschungsdaten klassifiziert und abgelegt, informationstechnologisch reibungslos weiter zu verarbeiten sein, während die Darstellung der Daten auf einer Internetseite zu einem situationsbezogenen – überspitzt formuliert: ephemeren – Anwendungsfall wird. Ist aber nicht die Repräsentation von Texten – damit sie gelesen werden können – integrale, fundamentale Aufgabe von Editionen?

In der Praxis digitalen Edierens ist eine eindeutige Abgrenzung zwischen neutraler Beschreibung von strukturellen Textmerkmalen und Informationen, die in die Repräsentation der Daten eingehen, nicht immer leicht einzuhalten. Bei der TEI-Auszeichnung von Manu- oder Typoskripten Hannah Arendts muss die Beschreibung der Befunde aus philologischer Sicht sehr präzise und detailreich sein, um für die Herstellung diplomatischer Ansichten und konstituierter Textfassungen textrelevante Phänomene in den Quellendokumenten vollständig

- 9 Die komplexe Suchfunktion einer digitalen Edition oder der Index der Personennamen (<https://hannah-arendt-edition.net/index/persons?lang=de> [16.01.2024]) können als Werkzeuge gelten, die über die TEI-XML Daten Dokumente zugänglich machen und so spezifische textuelle Aspekte zur Geltung bringen.
- 10 Ein in TEI kodierter Text, z. B. <title>Ideologie und Utopie</title>, hält als Strukturmerkmal fest, dass der durch die XML-Tags ausgezeichnete Inhalt „Ideologie und Utopie“ eine bibliographische Information ist, nämlich der Titel eines referenzierten Textes. Darüber wie in der Textausgabe mit Titeln verfahren werden soll, ob sie kursiv gedruckt, unterstrichen, oder zwischen Anführungszeichen dargestellt werden, sagt die TEI-Auszeichnung nichts aus.
- 11 Die Arendt-Edition kooperiert mit „LERA“, einer externen Software für den Vergleich multipler Textfassungen in einer Sprache: <https://lera.uzi.uni-halle.de/> [16.01.2024]. Das Werkzeug ist auf bestimmte Texte der Arendt-Edition vorbereitet worden; über die Seite der Textansicht, z. B. für Hannah Arendts Vortrag „Von Hegel zu Marx“, kann eine Vielfalt von Darstellungsoptionen der Vergleichsdaten erreicht werden: <https://hak.uzi.uni-halle.de/editions/3?lang=de> [16.01.2024].

berücksichtigen zu können. Im mikrologischen Bereich der Bestimmung solcher Merkmale spielen daher auch topologische Gegebenheiten der Textgrundlage eine Rolle. Denn bei der Rekonstruktion der Bedeutung eines Textes können in diesen Fällen oft Aspekte der Textgestalt nicht von seinem Einschreibungsort abgehoben werden, vielmehr fallen sie hier zusammen und gehören daher auch zur philologisch exakten Beschreibung des Textes.

Ein Beispiel: In den Typoskripten Hannah Arendts finden sich viele interlineare Einfügungen, handschriftlich oder mit der Schreibmaschine. In der TEI-Kodierung wird die Position solcher Einfügungen durch das Zählen der vor- oder nachstehenden Zeichen relativ zum Einfügungsort dokumentiert. Diese Information wird schließlich in der Darstellung der Texte als diplomatische Repräsentationen verwendet, um auch dort interlineare Einfügungen identisch zum Quellenbefund zu positionieren. Die Beschreibung des Befundes im TEI-Format fällt hier mit der Verwendung dieser Information in deren Darstellung zusammen.

Komplexere Einfügungen heben sich mitunter vom regulären Textkörper ab (z. B. Marginalien). Um die Beschaffenheit und Positionierung solcher von uns *floating text* genannten Bestandteile beschreiben zu können, ist ein feineres Instrumentarium nötig. Wir sahen uns veranlasst, Beschreibungsinformationen in diesen Fällen durch Listen mit CSS-Anweisungen<sup>12</sup> abzubilden, die in einem Bereich im <teiHeader> abgelegt werden. Daher sind hier strukturelle Beschreibung von Inhalt und Informationen zur Präsentation des Textes, die für die Darstellung in den diplomatischen Ansichten verwendet werden, tatsächlich voneinander getrennt: sowohl durch die eingesetzte Beschreibungssprache (TEI-XML und CSS) als auch durch den Ort der eingesetzten Daten. Wie im erstgenannten Beispiel sind jedoch auch bei der Spezifizierung von *floating text* Informationen zu Gestalt und Positionierung durchaus bedeutungsrelevant – sonst wären sie nicht Bestandteil der diplomatischen Darstellung.

Das Vorgehen in diesen zwei Fällen erscheint nicht einheitlich. Die eingeforderte Trennung von Beschreibungs- und Darstellungsebene kann nicht strikt eingehalten werden; es gibt einen Bereich – nämlich die diplomatische Manu- und Typoskript-Umschrift – wo nicht eindeutig zwischen struktureller Beschreibungsebene und Repräsentationsebene von Zeichen unterschieden werden kann. Während aus der Sicht der Datenverarbeitung strukturelle Uniformität und eine klare Definition von Datenformaten hinsichtlich ihrer Aufgaben und Inhalte zweifellos eine wichtige Rolle spielen, ist aus editorischer Sicht die Textrepräsentation eben nicht beliebig, sondern von entscheidender Aussagekraft für das Editionsprojekt.

### 3. Ein digitales und philologisches Paradigma

Die Erfahrungen mit der Entwicklung der Hannah Arendt Gesamtausgabe haben gezeigt, dass sich die Frage nach der „Hybridität“ einer modernen Edition einerseits durch pragmatische Entscheidungen manifestiert: welche Textformen sollte und kann die Edition in welchem Medium bieten, um den sich selbst gestellten Aufgaben gerecht zu werden? Welche Textformen funktionieren in digital unterstützten Medien, welche Textformen sind nach wie vor besonders gut in der Gestalt eines Buches aufgehoben?

12 CSS (*Cascading Style Sheets*) ist eine auf Darstellungsoptionen spezialisierte Beschreibungssprache, die im Zusammenhang von HTML und XML benutzt wird.

Andererseits aber wird deutlich, dass in Editionen, die grundlegend durch Strukturen digitaler Informationsverarbeitung erzeugt werden, Forderungen nach einem „digitalen Paradigma“<sup>13</sup> in ein Spannungsfeld mit den überlieferten Ansprüchen eines *philologischen Paradigmas* treten.

Die Hybridität einer digitalen Edition hat ihren Ursprung so gesehen in diesem Überkreuzen von Verfahrensweisen (dingfest gemacht hier an der Methode der TEI-XML Auszeichnung) und, vielleicht, auch in den damit verbundenen unterschiedlichen Auffassungen einer Ontologie des Textes. Dem folgend ist jeder digitalen Edition eine hybride Grundstruktur durch die Verwendung des XML-Metadaten-Auszeichnungsprinzips eingeschrieben. Um ein physisch vorliegendes Quellen-Dokument in die digitale Beschreibungsordnung aufzunehmen und als Text zu bestimmen, muss dieses systematisch und logisch von einem parallel laufenden Text gemäß der XML Syntax („wohlgeformt“) und den Regeln einer Spezifikation der TEI Auszeichnungssprache („valide“), in einem ganz buchstäblichen Sinn *umfassend*<sup>14</sup>, beschrieben werden, um so als vollständig definiertes Datenschema weiter verarbeitet werden zu können. Diese interne Dopplung im Verfahren digitalen Edierens, eigentlich bereits angelegt in der Auffassung von Ontologie in der Informatik, nach der etwas *ist* durch eine Klassifizierung,<sup>15</sup> wird in der Folge nicht mehr aufgehoben, sondern setzt sich in jedem weiteren Bearbeitungsschritt potentiell unendlich fort. Das „digitale Paradigma“ ist auf den Mechanismus einer Wiedergabe durch Kopie festgelegt. Jede Kopie aber ist immer auch Transformation; das Original verschwindet.<sup>16</sup> Mit anderen Worten: Textüberlieferung ist zugleich Texttransformation, ein Umstand, der durch die Verfahren der XML-Auszeichnungssprachen verdeutlicht wird.

TEI-XML Dokumente einer Edition haben eine prismatische Funktion. Der Text in der geteilten Gestalt wird zu einem neuen, originären Knotenpunkt, quasi ein gesetzter Ursprung, für jeweils neue Texte in der Datenweiterverarbeitung; die Zersplitterung kann nicht anders als weiter geschrieben werden. Der Begriff Text existiert von vornherein im Plural,<sup>17</sup> notwendig einem Beschreibungsgestus folgend, nie für sich allein als Gesamtausdruck eines körperlich anwesenden, bezeichnenden (und hierdurch semantisch aufgeladenen) Artefakts.

13 Der Begriff erscheint prominent im „Manifest für digitale Editionen“ (2022): <https://dhd-blog.org/?p=17563> [16.01.2024], und auch im „Kriterienkatalog für die Besprechung digitaler Editionen“ (2014): <https://www.i-de.de/publikationen/weitereschriften/kriterien-version-1-1/> [16.01.2024].

14 `<text>Mein Name sei Gantenbein.</text>`

15 Z.B. Hesse 2002: 477: „Sollen dagegen Automaten Such-, Kommunikations- und Entscheidungsaufgaben in Bezug auf das gespeicherte Wissen übernehmen oder Daten austauschen, die selbst Information darüber enthalten, wie sie zu strukturieren und zu interpretieren sind (sog. Metadaten), so benötigen sie dazu eine Repräsentation der zugrunde liegenden Begriffe und derer Zusammenhänge. Dafür hat sich in einigen Zweigen der Informatik in den letzten Jahren der Begriff *Ontologie* eingebürgert.“ Die hier als Ontologie bezeichnete Repräsentationsebene besteht selbst aus einem Netz von Begriffen und ihren Relationen, oder auch, in diesem Kontext gleichbedeutend, Klassen.

16 Vgl. Reuß 2016: 42–43. Diese Beobachtung ist hier noch kritischer. Reuß gibt zu bedenken, dass bei digitaler Datenverarbeitung eigentlich noch nicht einmal von einer „Kopie“ die Rede sein könne, denn dazu müsste es ein Original geben. Jedoch: „Im Bereich des Digitalen existieren solche Entitäten nicht“.

17 Das Verständnis eines Begriffs „Text“ als grundsätzlich mehrdeutig gilt auch jenseits digitaler Verarbeitung von Texten und ist allenfalls scheinbar fixiert durch die langanhaltende und hoch spezialisierte Drucktradition. Dass gerade die Verschiebung von Texten in digitale Kontexte diese schwer zu fassende Begrifflichkeit an die Oberfläche bringt, kommt bei Patrick Sahle zum Ausdruck, der bei seinem Eintreten für digitale Editorik ganz grundsätzlich versucht, einen „pluralistischen Textbegriff“ zu definieren. Vgl. Sahle 2013: 113: „Durch die gegenwärtige zeitliche Parallelität verschiedener Technologien, aber auch durch die Transmedialität elektronischer Texte, kommt es zu einem neuen Bewusstsein für das Nebeneinander verschiedener Textverständnisse und die Möglichkeit eines pluralistischen Textbegriffes.“

Will man die Implikationen einer „Hybrid-Edition“ ernst nehmen, sollte das hier umrissene Spannungsverhältnis zwischen einem „digitalen“ und „philologischen Paradigma“, mithin zwischen „Text“ und „Daten“, stets aufgedeckt und als solches ausgehalten werden, um die Stärken beider Ausprägungen und beider Beobachtungshorizonte besser verstehen zu können. Denn es geht nicht allein um Fragen, ob beispielsweise eine XML unterstützte, facettierte Suchoption auf dem Webportal der Arendt-Edition nützlicher sein kann als ein intelligent erdachtes Sachregister im gedruckten Buch. Vielmehr, so der Gedanke hier, können wir etwas Grundsätzliches über die multi-perspektivische Natur von Text und Sprache lernen, die sich im Spannungsfeld zwischen Buch und digitalen Daten neu offenbart. Vielleicht wartet so am Ende der Melancholie über die Auflösung traditionellen Lesens ja der Regenbogen ungeahnter textueller Ausdrucksmöglichkeiten.

## Literatur

8. Jahrestagung des Verbandes „Digital Humanities im deutschsprachigen Raum“ (2022): Manifest für digitale Editionen. <https://dhd-blog.org/?p=17563> [16. 01. 2024].
- Arendt, Hannah (2018): *The Modern Challenge to Tradition: Fragmente eines Buchs*. Kritische Gesamtausgabe. Band 6. Hrsg. v. Barbara Hahn u. James McFarland. Göttingen: Wallstein. <https://hannah-arendt-edition.net/texts/06?lang=de> [16. 01. 2024].
- Arendt, Hannah (2019): *Sechs Essays / Die verborgene Tradition*. Kritische Gesamtausgabe. Band 3. Hrsg. v. Barbara Hahn. Göttingen: Wallstein. <https://hannah-arendt-edition.net/texts/03?lang=de> [16. 01. 2024].
- Arendt, Hannah (2021): *Rahel Varnhagen. Lebensgeschichte einer deutschen Jüdin aus der Romantik / The Life of a Jewish Woman*. Kritische Gesamtausgabe. Band 2. Hrsg. v. Barbara Hahn. Göttingen: Wallstein. <https://hannah-arendt-edition.net/texts/02?lang=de> [16. 01. 2024].
- Arendt, Hannah (2023): *Tradition and the Modern Age*. Typoskript. In: Arendt, Hannah: *The Modern Challenge to Tradition: Fragmente eines Buchs*. Kritische Gesamtausgabe. Band 6. Hrsg. v. Barbara Hahn u. James McFarland: <https://hannah-arendt-edition.net/v1/ae9524909> [16. 01. 2024].
- Arendt, Hannah (2023): II. Typoskript. In: Arendt, Hannah: *The Modern Challenge to Tradition: Fragmente eines Buchs*. Kritische Gesamtausgabe. Band 6. Hrsg. v. Barbara Hahn u. James McFarland: <https://hannah-arendt-edition.net/v1/ae3700784> [16. 01. 2024].
- Arendt, Hannah (2023): *Von Hegel zu Marx*. Typoskript C. In: Arendt, Hannah: *The Modern Challenge to Tradition: Fragmente eines Buchs*. Kritische Gesamtausgabe. Band 6. Hrsg. v. Barbara Hahn u. James McFarland: [hannah-arendt-edition.net/v1/ae5153924](https://hannah-arendt-edition.net/v1/ae5153924) [16. 01. 2024].
- Fontane, Theodor: *Notizbücher*. Digitale genetisch-kritische und kommentierte Edition. Hrsg. v. Gabriele Radecke: <https://fontane-nb.dariah.eu/index.html> [16. 01. 2024].
- Hesse, Wolfgang (2002): *Ontologie(n)*. In: *Informatik-Spektrum* 25, S. 477–480. <https://link.springer.com/article/10.1007/s002870200265> [16. 01. 2024].
- Hoffmann, E.T.A. (2011): „Der Sandmann“. Textkritische Edition. Hrsg. v. Kaltërina Latifi. Frankfurt am Main, Basel: Stroemfeld Verlag.
- Kafka, Franz (2020): *Franz Kafka-Ausgabe*. Historisch-Kritische Edition sämtlicher Handschriften, Drucke und Typoskripte. 10 Bde. Hrsg. v. Roland Reuß u. Peter Staengle. Frankfurt am Main, Basel: Stroemfeld Verlag.
- Reuß, Roland (2016): „Wo aber Gefahr ist, / Wächst das Rettende auch [...]“ *Philologie als Rettung*. Frankfurt am Main, Basel: Stroemfeld Verlag.

Sahle, Patrick (2013): Digitale Editionsformen. Zum Umgang mit der Überlieferung unter den Bedingungen des Medienwandels. Teil 3: Textbegriffe und Recodierung. Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik, Band 9. Norderstedt: Books on Demand. <http://kups.ub.uni-koeln.de/5353/> [16.01.2024].

Sahle, Patrick; Vogeler, Georg u. Mitglieder des Instituts für Dokumentologie und Editorik (2014): Kriterienkatalog für die Besprechung digitaler Editionen. <https://www.i-d-e.de/publikationen/weitere-schriften/kriterien-version-1-1/> [16.01.2024].

Open Access © 2024 Autor\*innen. Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0).